

hundert“ (S. 180-195). Das zehnte Kapitel stellt eine Art Resümee des vorliegenden Buches dar: „Religion und Konfessionen in Europa im ausgehenden 20. Jahrhundert: Beobachtungen, Überlegungen, Fragen“ (S. 196-209). Das Kapitel lässt das Anliegen Lehmanns erkennen, das für das Buch insgesamt maßgebend ist: Welchen spezifischen Beitrag hat die Religion, und hier besonders das Christentum, für das Zusammenwachsen des zukünftigen Europa zu leisten (S. 208f)?

Peter Zimmerling

---

Peter Menck. *Die Erziehung der Jugend zur Ehre Gottes und zum Nutzen des Nächsten: Die Pädagogik August Hermann Franckes*. Hallesche Forschungen, Bd. 7. Tübingen: Verlag der Franckeschen Stiftungen: Niemeyer, 2001. Kt., 165 S., € 22,-

---

Mit seiner überarbeiteten Dissertation, die bereits aus dem Jahr 1966 stammt, stellt Menck einer breiteren Leserschaft die Ergebnisse seiner Erforschung einer Gesamtpädagogik August Hermann Franckes zur Verfügung. Dabei macht er in seinem Vorwort deutlich, dass die Überarbeitung in erster Linie dem Text selbst gilt, nicht einer Revision des Aufbaus oder der Einarbeitung neuerer Literatur. So wechseln sich in der gesamten Darstellung eigener Text und Francke-Zitate – aufgelockert von einigen Abbildungen – ständig ab, was das Lesen oft erschwert. Mit fast 50 Seiten Textanhang von Mitschriften der Ansprachen Franckes und Protokollen von Konferenzen unterstreicht der Verfasser seine eigene Darstellung und stellt dem interessierten Leser Quellen zum Weiterstudium zur Verfügung.

An die Einleitung (S. 1-13), in der Menck sein methodisches Vorgehen darlegt, schließen sich in den Kapiteln II – V verschiedene Aspekte der Pädagogik Franckes an. Dabei stellt der Verfasser zunächst die theologische Grundlage des Pietisten „Das Verderben in allen Ständen“ dar (S. 15-23), wobei deutlich wird, dass Francke die Not von Armut und Unwissenheit in seiner Umwelt wahrnimmt, die er vor allem auf die Vernachlässigung der Jugend sowie der Waisen und Witwen zurückführt, woraus Verwahrlosung und Bosheit erwachsen. Besondere Schuld an diesem Missstand trifft den Lehrstand, der den drei Aufgaben der Missionierung, der Auferziehung der Jugend und der Predigt nicht nachkommt (S. 22). Das Kernstück der Dissertation bildet das III. Kapitel, in dem es Menck um die Darstellung der „Auferziehung der Jugend“ geht (S. 25-73). Dabei unterscheidet er zwischen der „Erziehung des Willens“, der „Pflege des Verstandes“, der „Anführung zur christlichen Klugheit“, den Mitteln der Auferziehung (Exempel, Verheißungen und Strafen, Gebet und Unterricht) und den *ingenia* und Alterstufen.

Da die Auferziehung der Jugend Franckes großes Anliegen ist, muss es ihm auch in besonderem Maß um die gehen, die sich darum kümmern sollen – um die Lehrer. So handelt das IV. Kapitel von Lehramt und Lehrerbildung (S. 75-89), wobei deutlich wird, dass die Ausbildung von geeigneten Lehrern für Francke ein großes Gewicht hat, denn sie stellen direkt Christus dar. So ist der Beruf des Lehrers ein ganz besonderer, der nicht einfach aufgegeben werden darf. Auch der Ausbildung durch Theologiestudium und praktische Erfahrungen muss große Sorgfalt entgegengebracht werden. Im V. Kapitel (S. 91-102) verdeutlicht der Verfasser den Zusammenhang der Begriffe ‚Mittel‘ (wobei Christus das Mittel zu Gott ist, er aber Predigt und Menschen gebraucht), ‚Ordnung‘ und ‚Liebe‘. Auch wenn Gott ein Gott der Ordnung ist, so ist er doch zuallererst Liebe und nur so kann das Mittel – der Lehrer – seinem Zögling die Ordnungen Gottes nahe bringen. In seinem Schlusswort (S. 103-110) kommt Menck zu dem Ergebnis, dass Franckes Pädagogik fast als Sozialpädagogik verstanden werden kann, die von der Not der Menschheit her entworfen und geleitet ist, und er würdigt die Pädagogik als eine Sinngebung von Wissen, Ordnung und Lehramt, die heute in Vergessenheit geraten ist.

Die vorliegende Darstellung eruiert eine Gesamtdarstellung der Pädagogik Franckes aus verschiedensten Quellen, was insofern eine wertvolle Arbeit ist, als Francke selbst nie eine pädagogische Gesamtschrift verfasst hat. Der Verfasser räumt auch mit einigen Vorurteilen auf, z. B. mit dem, dass der Wille des Kindes zu brechen sei. Er macht deutlich, dass hier nicht der individuelle Wille gemeint sei, sondern „Eigen-Wille ist der Wille des Menschen, sofern er von der Sünde beherrscht wird“ (S. 30). Auch die Strafe ist nicht ohne ein herzliches Mitleiden einzusetzen, wobei der Erziehende das Wesen des Zöglings berücksichtigen müsse (S. 53). So gelingt es Menck, das Verdienst des Werkes August Hermann Franckes zu würdigen, obwohl der Autor dem Pietismus nicht nahe steht. Dem interessierten Leser wird es gelingen, sich in die schwerfällige Darstellung des Textes hineinzufinden und er wird eine Quelle von Zitaten und ungedruckten Schriften finden, die ihn in der Erforschung von Franckes Werk weiter bringen.

*Sabine Schröder*

---

Peter Schicketanz. *Der Pietismus von 1675 bis 1800*. Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen III/1. Leipzig: EVA, 2001. Geb., 192 S., € 19,80

---

Der auf die klassische Phase des Pietismus konzentrierte Band spiegelt die langjährige Beschäftigung des zwischenzeitlich emeritierten Schicketanz mit dieser Frömmigkeitsbewegung wider. Das Buch ist in neun Hauptteile gegliedert. Nach zwei einleitenden Kapiteln beschreibt Schicketanz sechs regionale